
Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien

**Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis
Sommersemester 2005**

Impressum:

Koordinationsstelle für Postcolonial & Gender Studies/ Geschlechterstudien

Katja Wolf, M.A.

Universität Trier – D-54286 Trier

FB III/ Kunstgeschichte – A 111

T. 0651-201-2121

F. 0651-201-3850

eMail: cepog@uni-trier.de

<http://www.uni-trier.de/cepog>

Inhaltsverzeichnis:

Vorwort	4
Über das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien	5
Die Veranstaltungen im Sommersemester 2005	8
Interdisziplinäre Veranstaltungen	9
FB II – Fach: Germanistik/ Neuere deutsche Literaturwissenschaft	10
FB II – Fach: Anglistik	15
FB II – Fach: Romanistik	22
FB II – Fach: Medienwissenschaft	23
FB III – Fach: Alte Geschichte	27
FB III – Fach: Geschichtliche Landeskunde	29
FB III – Fach: Kunstgeschichte	33
FB IV – Fach: Soziologie	41
Ordnung für das Zertifikat "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies"	43
Fragen & Antworten zum Zertifikat	49
Kontakt und Information	56

Bitte beachten Sie den Hinweis auf S. 8!

Vorwort

Seit dem Wintersemester 2001/2002 ermöglicht die Universität Trier den Studierenden, ein Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien / Gender Studies zu erwerben. Dabei handelt es sich um eine Zusatzqualifikation, die studienbegleitend zusammen mit dem ersten Hochschulabschluss erworben werden kann.

Getragen von elf Fächern aus fünf Fachbereichen ist das Zertifikat dezidiert interdisziplinär ausgerichtet. Auch in diesem Wintersemester schlägt sich dies in einem vielfältigen Lehrangebot nieder, aus dem die Studierenden Veranstaltungen auswählen können.

Das kommentierte Vorlesungsverzeichnis gibt einen Überblick über das aktuelle Lehrangebot und enthält weitere Informationen zum Zertifikatsstudium. Dazu gehören neben der einführenden Kurzvorstellung des Zertifikats, die Ordnung für das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien sowie ein sogenannter „FAQ“ („Frequently Asked Questions“) im hinteren Teil des Heftes, der basierend auf der Studienordnung die wichtigsten Fragen zum Zertifikat beantworten helfen soll.

Für weitere Fragen stehen das Frauenbüro und die Koordinationsstelle Interdisziplinäre und Interkulturelle Geschlechterstudien zur Verfügung. Adressen und Sprechzeiten finden sich im Anhang.

Aktuelle Informationen zum Zertifikat und zum Lehrangebot sind außerdem über die WWW-Seiten der Koordinationsstelle abrufbar, wo eine Version des Vorlesungsverzeichnisses zum Herunterladen und Ausdrucken bereitsteht [<http://www.uni-trier.de/cepog>].

Katja Wolf

Koordinationsstelle für Postcolonial & Gender Studies/ Geschlechterstudien

Über das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien

Zum Hintergrund

Seit den achtziger Jahren haben sich an vielen deutschen Hochschulen Frauen- und Geschlechterstudien etablieren können. Merkmale dieser Forschung, die der zweiten Frauenbewegung wesentliche Impulse verdankt, sind ihr anhaltendes Interesse an gesellschaftlicher Veränderung mit Hilfe von Wissenschaftskritik und kritischer Wissenschaft, an inter- und transdisziplinärer Zusammenarbeit sowie an der Analyse von Strukturen, die aus Stereotypisierungen und Diskriminierungen qua „Rasse“ bzw. Ethnizität, Klasse, Stand, Nation, Religion, Geschlecht, sexueller Orientierung etc. entstehen.

Heute konzentrieren sich Gender Studies gleichermaßen auf die Analyse von Männlichkeits- wie Weiblichkeitsbildern. Männlichkeitsforschung verfolgt das Ziel, Männlichkeit als Kategorie aus der vermeintlichen Geschlechtslosigkeit des Allgemeinmenschlichen zu lösen und seine diskursive Formierung ebenso kritisch zu hinterfragen wie die von Weiblichkeit. Gender Studies lenken das Augenmerk auf die historischen Wandlungen der Vorstellung von Geschlecht, seine Performativität und Binnendifferenzierung.

Vor diesem Hintergrund bietet die Universität Trier den Studierenden die Möglichkeit einer studienbegleitenden Zusatzqualifikation: Das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien / Gender Studies.

Die Schwerpunkte des Zertifikates

Das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien gründet sich im Wesentlichen auf drei Schwerpunkte der Genderforschung:

Theorien der Frauen- und Geschlechterforschung

Ein Grossteil der bekannten Wissenssysteme ist nicht nur weitgehend unter Ausschluss von Frauen entstanden, sondern arbeitet Sichtweisen zu, die das „Weibliche“ als das „Andere“ der herrschenden Vernunft interpretieren und definieren. Zwar haben machtpolitisch motivierte Exklusionsmechanismen immer wieder institutionsbildend wirken können, zugleich jedoch zu einer erheblichen Beschränkung des Horizontes und der Potentiale von Wissenschaft geführt. Frauen- und Geschlechterforschung liefern daher wichtige Impulse, indem sie zur Entwicklung neuer Fragestellungen und Methoden beitragen. Darüber hinaus geht es aus feministischer Perspektiv aber auch immer wieder um eine grundsätzliche Wissenschaftskritik, die den Kanon der Theoriebildung selbst in Frage stellt.

Geschlecht als historische Kategorie

„Männlichkeit“ und „Weiblichkeit“ sind keineswegs „natürliche“ Gegebenheiten. Vielmehr sind unsere Vorstellungen von „Männlichkeit“ und „Weiblichkeit“ wie auch die Zuschreibungen, mit denen wir diese Begriffe verknüpfen, historisch entstanden und daher auch veränderbar. Ein Verständnis hierfür vermittelt die Untersuchung von Geschlecht als einer historischen Kategorie, indem sie einerseits Geschlechterkulturen unterschiedlicher Epochen und Gesellschaften fokussiert sowie andererseits vergleichende Perspektiven ermöglicht, die den Blick auf die Geschichte für die Gegenwart fruchtbar machen.

Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion

Unser Alltag ist, bewusst oder unbewusst, von geschlechtsspezifischen Normierungen geprägt: „Doing gender“ bedeutet, das „Geschlecht“ beständig kommunikativ, medial und performativ konstruiert und reproduziert wird. Um so wichtiger ist es, die diesen Prozessen zugrunde liegenden Mechanismen zu erkennen und zu benennen. Auf diese Weise könnten historisch und kulturell vermittelte Vorstellungen von „Männlichkeit“ und „Weiblichkeit“ analysiert und die auf ihnen errichteten Geschlechterhierarchien hinterfragt werden. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Kategorie Geschlecht führt damit zu einer Reflexion gesellschaftlicher und kultureller Prozesse, die ihrerseits auch für die Alltagspraxis zukunftsweisende Perspektiven eröffnen kann.

Dies gilt letztlich auch für das Zertifikatsstudium selbst:

Während die Veranstaltungen, die zum Erwerb des Zertifikates Interdisziplinäre und Interkulturelle Geschlechterstudien führen, Teil der wissenschaftlichen Aus- und Weiterbildung sind, werden den Absolventinnen und Absolventen mit dem Zertifikat Fähigkeiten und Kenntnisse bescheinigt, die als berufspraktische Qualifikation zunehmend in Kultur, Wirtschaft und Politik gefragt sind.

Das Zertifikatsstudium

Interdisziplinäre Geschlechterstudien können von Studierenden aller an der Universität Trier vertretenen Fächer absolviert werden.

Das Zertifikat kann jedoch nur in einer Verbindung mit einer staatlichen oder akademischen Abschlussprüfung erworben werden. Voraussetzung ist die bescheinigte Teilnahme an acht hierfür ausgewiesenen Lehrveranstaltungen (entsprechend 16 Semesterwochenstunden), für sechs dieser Veranstaltungen ist ein benoteter Schein vorzulegen. Die Auswahl der Veranstaltungen ist den Studierenden freigestellt. Allerdings dürfen nicht mehr als drei Veranstaltungen aus den für den ersten Studienabschluss belegten Haupt- und Nebenfächern stammen. Zu jedem der drei Schwerpunkte ist mindestens ein Seminar zu belegen. Die Studienleistungen können während des Grund- und Hauptstudiums erbracht werden. Näheres ist der „Ordnung für ‚Interdisziplinäre Geschlechterstudien / gender studies‘ mit dem Ziel des Erwerbs eines Zertifikates an der Universität Trier“ zu entnehmen.

Bisher beteiligen sich folgende Fächer mit einem Angebot zertifikatsrelevanter Lehrveranstaltungen:

FB I: Pädagogik

FB II: Germanistik, Anglistik, Romanistik, Japanologie, Medienwissenschaft, Jiddistik

FB III: Geschichte, Kunstgeschichte

FB IV: Soziologie, Ethnologie, VWL

FB VI: Geographie/Geowissenschaften

Auf Antrag kann das Zertifikat auch in Zusammenhang mit einem Abschluss in einem nicht genannten Fach erworben werden. *

* Die hier wiedergegebenen Informationen zum Zertifikatsstudium stützen sich auf die Studienordnung für das Zertifikat, wie sie im Frühjahr 2001 von den Räten der Fachbereiche I, II, III, IV und VI beschlossen wurde und mit dem Erscheinen im Staatsanzeiger vom 14.01.2002 in Kraft getreten ist. Die Ordnung ist in den Dekanaten der genannten Fachbereiche, im Frauenbüro der Universität Trier und bei der Koordinationsstelle Interdisziplinäre & Interkulturelle Geschlechterstudien erhältlich sowie online über die Homepage der Koordinationsstelle abzurufen.

Die Veranstaltungen im Sommersemester 2005

Hinweis:

Als zertifikatsrelevant gelten Lehrveranstaltungen dann, wenn sie von den Dozentinnen bzw. Dozenten als solche ausgezeichnet werden.

Wie die folgende Aufstellung zeigt, schließt dies nicht nur Lehrveranstaltungen ein, die in ihrem Schwerpunkt Methoden, Themen und Fragestellungen der Frauen- und Genderforschung gewidmet sind. Auch in anderen Lehrveranstaltungen können zertifikatsrelevante Scheine erworben werden, indem z.B. Referate oder Hausarbeiten zu einem einschlägigen Thema verfasst werden. Die Voraussetzungen für einen Teilnahmechein bzw. benoteten Schein sind jeweils mit den Lehrenden abzuklären.

Nicht in allen beteiligten Fächern ist eine Kommentierung der Lehrveranstaltungen üblich. Nähere Auskünfte zu den Inhalten dieser Lehrveranstaltungen sowie zu den Modalitäten der Scheinvergabe sind bei den jeweiligen Dozentinnen und Dozenten einzuholen.

Insgesamt entspricht die folgende Aufstellung dem zum Redaktionsschluss des Vorlesungsverzeichnisses vorliegenden Informationsstand.

Es empfiehlt sich daher, die Angaben zu Beginn der Vorlesungszeit noch einmal mit den Aushängen in den Fächern (bzw. den entsprechenden Ankündigungen in den WWW-Seiten der Fächer) abzugleichen.

Soweit sie der Koordinationsstelle zur Kenntnis gebracht werden, finden sich aktuelle Änderungen aber auch auf den WWW-Seiten zum Zertifikatsstudium unter <http://www.uni-trier.de/cepog> vermerkt.

Interdisziplinäre Veranstaltungen

Ethnologie/ Romanistik

Prof. Dr. Christoph Antweiler/ Prof. Dr. Karl Hölz

Identitätskonstrukte in Mexiko

Seminar – Zeit: Di. 18-20 Uhr – Raum: A 7 [2 SWS]

Indio-Problematik und Indigenismus; Landleben; die Erfahrung der Großstadt; soziale Netzwerke; machismo und Gewalt; Konflikte und Konfliktstrategien in Chiapas; Ethnomedizin, Heiler und Schamanen. Das Seminar wird diese Aspekte aus literaturwissenschaftlicher und ethnologischer Sicht behandeln. Die interdisziplinäre Ausrichtung dient im Sinne eines synergetischen Effektes dazu, den Kulturraum Mexiko multiperspektivisch in den Blick zu nehmen. Das Seminar fragt danach, was möglicherweise im begrifflichen Raster der Einzeldisziplinen verloren geht, und richtet den Blick auf interdisziplinäre Schnittstellen, Widersprüchlichkeiten oder Befruchtungen. Gleichzeitig verfolgt das Seminar auch eine didaktische Zielsetzung. Die fachspezifischen Darstellungen sollen so präsentiert werden, dass sie auch von den fachfremden Teilnehmern und Teilnehmerinnen verstanden werden können.

Hinweise:

- Teilnahmevoraussetzungen: Grundkenntnisse der Ethnologie (dies aber nur für diejenigen Teilnehmer/innen, die Ethnologie studieren, eine Voraussetzung)
- Scheinregelung: Teilnahmechein: Mini-Aufgabe, Leistungsschein: Präsentation(en) und Ausarbeitung; Details noch zu nennen
- Bemerkungen: eine explizit interdisziplinäre Veranstaltung!
- IB/EL nutzbar: falls ein wirtschaftsbezogenes Thema bearbeitet wird
- Zertifikat Ostasienstudien nutzbar: nein

FB II – Fach: Germanistik/ Neuere deutsche Literaturwissenschaft

Jens F. Heiderich

Ehekonzptionen von Goethe bis Jelinek

Proseminar – Zeit: Mi. 18–20 Uhr – Raum: A 12 [2 SWS]

A Philologen und Sozialhistoriker sind sich einig: Das Medium der Literatur repräsentierte zu den verschiedenen Zeiten und Epochen immer wieder einen einzigartigen „Lern- und Orientierungsfaktor in Liebesangelegenheiten“ (N. Luhmann). Diese Veranstaltung möchte einen literaturgeschichtlichen Überblick geben über die unterschiedlichen Vorstellungen von Liebe und Ehe sowie über die reziproken Verzahnungen von Sozial- und Literaturgeschichte. Gellert, Rousseau, Schlegel, von Arnim, Flaubert und de Bruyn sind einige der Namen, die dabei in den Blick genommen werden. Im Zentrum unserer Arbeit jedoch steht die (vergleichende) Analyse von vier Werken, welche die Motive Liebe, Ehe und Ehebruch zum Thema haben. Neben Goethes *Wahlverwandtschaften*, dem „abgründigsten Eheroman der deutschen Literatur“ (P. von Matt), und Fontanes *Effi Briest*, dem bekanntesten Ehebruchroman in deutscher Sprache, werden Walsers Erfolgswerk *Ein fliehendes Pferd* und Jelineks *Lust*, ein ‚Stück weiblicher Pornographie‘ (?), Gegenstand unserer Lektüre sein. Nicht zuletzt wird dabei der Frage nachzugehen sein, inwiefern die Ehebruchgeschichten als Geschichten des Bruchs mit den jeweils bestehenden Gesellschaftsordnungen zu lesen sind. Sofern vorhanden, können Literaturverfilmungen den SeminarteilnehmerInnen auf Wunsch außerhalb der eigentlichen Unterrichtszeit zugänglich gemacht werden.

Textgrundlage:

Johann Wolfgang v. Goethe: *Die Wahlverwandtschaften* (Reclam 7835); Theodor Fontane: *Effi Briest* (Reclam 6961); Martin Walser: *Ein fliehendes Pferd* (st 600); Elfriede Jelinek: *Lust* (Rowohlt Taschenbuch Verl.). Zu einer ersten Orientierung: Helmut Schmiedt: *Die beschwerliche Gemeinschaft. Ehe, Liebe und Ehebruch in deutscher Erzählprosa*. In: *Der Deutschunterricht. Beiträge zu seiner Praxis und wissenschaftlichen Grundlegung* 1 (1994), 8-17.

Hinweise:

Für Studierende im Grundstudium.

Proseminarschein aufgrund einer Hausarbeit und einem Kurzreferat. Teilnahmeschein aufgrund regelmäßiger und aktiver Mitarbeit.

Richtzahl 30. Online-Eintragung in eine Anmelde-Liste ist zwingend erforderlich.

FB II – Fach: Germanistik/ Neuere deutsche Literaturwissenschaft

Dr. Stefani Kugler

Eduard Mörike

Proseminar – Zeit: Mi. 10 – 12 Uhr – Raum: E 44 [2 SWS]

Eduard Mörike gilt als einer der bedeutendsten deutschen Lyriker des 19. Jahrhunderts. Die Mörike-Forschung konzentrierte sich deshalb lange Zeit vor allem auf sein Gedichtwerk. Auch im Proseminar soll ein erster Schwerpunkt auf der Analyse ausgewählter Gedichte unterschiedlicher Formen und Gattungen liegen. Darüber hinaus wird aber auch die Prosa in gebührendem Maße in die Betrachtung einbezogen. Dies gilt zunächst für Mörikes populäre Novelle „Mozart auf der Reise nach Prag“, vor allem aber für Mörikes einzigen Roman „Maler Nolten“, der erst in der jüngeren Forschung größere Aufmerksamkeit erfahren hat und in mehreren Untersuchungen unter verschiedenen Perspektiven – psychoanalytisch, kulturwissenschaftlich, feministisch etc.– interpretiert worden ist.

Textausgaben:

- Mörike, Eduard: Gedichte (RUB 7661)
- Mörike, Eduard: Maler Nolten (RUB 4770)
- Mörike, Eduard: Mozart auf der Reise nach Prag (RUB 4741)

Literatur zum ersten Einstieg:

- Mörike-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung. Hrsg. von Inge und Reiner Wild. Stuttgart / Weimar 2004.

Hinweis:

Proseminarschein aufgrund einer Hausarbeit und eines Kurzreferats. Teilnahmebescheinigung aufgrund regelmäßiger und aktiver Mitarbeit.

**FB II – Fach: Germanistik/ Neuere deutsche Literaturwissenschaft und
Ältere deutsche Philologie**

Prof. Dr. Franziska Schößler/ Jun. Prof. Dr. Martin Przybilski

Geschlechterphantasien vom späten Mittelalter bis zur Gegenwart

Hauptseminar – Di. 14-16 Uhr – Raum: B 22 [2 SWS]

Unser Seminar versucht einen Brückenschlag zwischen zwei Epochen der deutschen Literaturgeschichte, die auf den ersten Blick nur äußerst wenig zu verbinden scheint: das spätere Mittelalter und die bürgerliche Moderne. Die Brücke zwischen diesen beiden Zeiträumen bildet die in literarischen Texten konstituierte Vorstellung von Geschlecht, die sich oftmals ganz konkret als Prozess der Herstellung von Weiblichem und Männlichem erweist. Basis unserer Überlegungen ist daher die – alles andere als allgemein akzeptierte – Erkenntnis der *gender studies*, dass die Kategorie „Geschlecht“ ebenso zu den kulturierten „Wahrheiten“ und nicht zu den biologischen Gegebenheiten menschlicher Existenz gehört. Eine Reihe von Texten der deutschen Literatur der mittelalterlichen Vormoderne und der bürgerlichen Moderne verleiht dieser Erkenntnis sozusagen Ausdruck *avant la lettre*.

Aus dem Bereich der älteren deutschen Literatur stehen die folgenden Texte und Werkpassagen im Mittelpunkt unserer Interpretation: die Achill-Episode aus dem *Trojanerkrieg* Konrads von Würzburg; das Märe *Tor Hunor*; der *Ring* Heinrich Wittenwilers; das Märe *Die Suche nach dem glücklichen Ehepaar* Heinrich Kaufringers; das Märe *Das Nonnenturnier*; die *Melusine* Thürings von Ringoltingen. Aus dem Bereich der neueren deutschen Literatur werden folgende Texte behandelt: Goethes Bildungsroman *Wilhelm Meisters Lehrjahre* (im Fokus auf die illustre Mignon-Gestalt), seine Novelle *Die neue Melusine* aus den *Wanderjahren*, Conrad Ferdinand Meyers Erzählung *Gustav Adolfs Page* und Hofmannsthals Entwurf zu einer Komödie *Lucidor*.

Die Kenntnis der unter B genannten Texte **vor** Seminarbeginn wird vorausgesetzt. Die Vergabe der Referatsthemen erfolgt in den Feriensprechstunden **vor** Beginn der Vorlesungszeit des Sommersemesters.

Hinweise:

- Zur theoretisch-methodischen Präzisierung werden u.a. Texte von Judith Butler, Karin Hausen, Claudia Honegger und Thomas Laqueur gelesen. Die Theorietexte werden in einem Reader zur Verfügung gestellt.
- Für Studierende im Hauptstudium.
- Qualifizierter Hauptseminarschein (für die Neuere deutsche Literaturwissenschaft **oder** die Ältere deutsche Philologie) aufgrund eines Referats und einer schriftlichen Hausarbeit. Teilnahmebescheinigung (für die Neuere deutsche Literaturwissenschaft **oder** die Ältere deutsche Philologie) aufgrund eines Referats. Regelmäßige Teilnahme und aktive Mitarbeit werden grundsätzlich vorausgesetzt.
- Höchstzahl: 30 Teilnehmer. Eintragung in eine Anmeldeliste ist erforderlich.

FB II – Fach: Germanistik/ Neuere deutsche Literaturwissenschaft und

Prof. Dr. Uerlings

Einführung in die Literaturwissenschaft

Vorlesung – Do. 10-12 – Raum: HS 1 [2 SWS]

Die Vorlesung gibt einen einführenden Überblick über Theorien und Verfahren der Literaturwissenschaft, die man als Studierende(r) des Faches Germanistik kennen sollte. Sie vertieft und erweitert den Inhalt der NdL-Proseminare I/II. Vorgesehen sind u.a. Ausführungen zu folgenden Themen: sozial- und rezeptionsgeschichtlichen Verfahren, literaturwissenschaftliche Psychoanalyse, Dekonstruktion, Diskursanalyse, Gender-Forschung, Interkulturelle Germanistik und Intertextualität.

Hinweise:

Zur Vorbereitung sei die gründliche Lektüre einiger Texte empfohlen, zu denen modellhafte Interpretationen bzw. Lektüren vorgestellt werden: Goethe: *Götz von Berlichingen*, J.P. Hebel: *Unverhofftes Wiedersehen*, E.T.A. Hoffmann: *Die Bergwerke zu Falun*; E.T.A. Hoffmann: *Der Sandmann*, Kleist: *Die Verlobung in St. Domingo*

Testat.

Keine Anmeldung erforderlich.

FB II – Fach: Germanistik/ Neuere deutsche Literaturwissenschaft

Prof. Dr. Herbert Uerlings

Schwarze Romantik

Proseminar – Do. 14-16 – B 21 [2 SWS]

Als „Schwarze Romantik“ kann man eine seit der Spätaufklärung sich herausbildende literarische Strömung in der deutschen Literatur um 1800 bezeichnen, die Erfahrungen des „Unheimlichen“ in Szene setzt. Sie verbindet Elemente der Schauerliteratur und der literarischen Phantastik zur Subversion herrschender Wirklichkeitsmodelle und entwickelt dabei eine bis heute beeindruckende und geradezu protopsychoanalytisch anmutende Sprache für das Unbewußte.

Textgrundlagen:

Achim von Arnim: *Die Majoratsherren* (in: Arnim: *Erzählungen*, Reclam 1505), Bonaventura (E.A.F. Klingemann): *Nachtwachen* (Reclam 8926), Joseph von Eichendorff: *Das Marmorbild* (Reclam 2365), E.T.A. Hoffmann: *Die Bergwerke zu Falun* (Reclam 8991), E.T.A. Hoffmann: *Der Sandmann/Das öde Haus* (1817) (in: E.T.A. Hoffmann: *Nachtstücke*, Reclam 154), Heinrich von Kleist: *Das Bettelweib von Locarno* (in: Kleist: *Sämtliche Erzählungen*, Reclam 8232), Jean Paul: *Rede des todten Christus* (in: Jean Paul: *Siebenkäs*, Reclam 274), Ludwig Tieck: *Der blonde Eckbert/Der Runenberg* (Reclam 7732). – Bitte die angegebenen Ausgaben benutzen!

Hinweise:

Für Studierende im Grundstudium.

Proseminarschein aufgrund einer Hausarbeit. Teilnahmeschein aufgrund regelmäßiger und aktiver Mitarbeit.

Richtzahl: 30. Online-Eintragung in eine Anmelde-liste ist zwingend erforderlich.

FB II – Fach: Germanistik/ Neuere deutsche Literaturwissenschaft

Prof. Dr. Herbert Uerlings

Realismus

Hauptseminar – Mi. 10-12 – A 11 [2 SWS]

Gegenstand des Seminars sind zentrale Texte der Epoche des sog. „Bürgerlichen Realismus“, an denen unterschiedliche Konzepte realistischen Schreibens der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts demonstriert werden.

Literatur:

Fontane: *Effi Briest* (Reclam 6961), Keller: *Der grüne Heinrich* (1. Fassung, Reclam 18282), Meyer: *Das Amulett* (Reclam 6943), Raabe: *Stopfkuchen* (Reclam 9393), Storm: *Immensee / Pole Poppenspüler / Ein Doppelgänger* (in: Storm: *Erzählungen*, Reclam 6144). Zur Einführung empfohlen: Martin Swales: *Epochenbuch Realismus. Romane und Erzählungen* Berlin 1997 (Grundlagen der Germanistik, Bd. 32). – Bitte die angegebenen Werkausgaben benutzen!

Hinweise:

Für Studierende im Hauptstudium.

Hauptseminarschein aufgrund einer Hausarbeit. Teilnahmebescheinigung aufgrund regelmäßiger und aktiver Mitarbeit.

Richtzahl: 30. Online-Eintragung in eine Anmelde-liste ist zwingend erforderlich.

FB II – Fach: Anglistik

Prof. Ph.D. Ann Marie Fallon

Literature of the South

Proseminar – Zeit: Do. 10-12 Uhr – Raum: DM 54/56 [2 SWS]

Regionalism remains an important element in understanding American fiction. Perhaps the most mythic of regions, the South and its literature encompasses the contradictions and improvisations of American fiction. From Kate Chopin's turn of the century novel to August Wilson's more recent play, we will explore representations of gender, race, and class in this extraordinary body of literature. Please read *The Awakening* by the first day of seminar.

Texts:

Kate Chopin, *The Awakening*; William Faulkner *As I Lay Dying*; Flannery O'Connor, short story, *A Good Man is Hard to Find*; Toni Morrison, *The Bluest Eye*; August Wilson, *Joe Wilson's Come and Gone*.

FB II – Fach: Anglistik

Prof. Ph.D. Ann Marie Fallon

African American Literature in the Twentieth Century

Hauptseminar – Zeit: Do. 12-14 Uhr – Raum: B 10 [2 SWS]

In his 1903 book, *The Souls of Black Folk*, W.E.B. DuBois announced that “the problem of the Twentieth Century is the problem of the color line.” He was proven spectacularly correct in terms of American political life, social policy, and perhaps most especially in literature and art. Indeed African-American writers and artists in the twentieth century introduced dramatic innovations in literary forms. This course explores novels, poems and plays by some of the most influential African-American writers, from the Harlem Renaissance to the end of the century. Please read *The Souls of Black Folk* by the first day of seminar.

Texts:

W.E.B. DuBois, *The Souls of Black Folk*; Nella Larsen, *Quicksand*, *Passing*; Ralph Ellison, *Invisible*

Man; Rita Dove, *Thomas and Beulah*; August Wilson, *The Piano Lesson*.

FB II – Fach: Anglistik

Prof. Dr. Gerd Hurm

The American Fifties Revisited

Proseminar – Zeit: Do. 8-10 Uhr – Raum: B 12 [2 SWS]

This class will re-examine the dominant discourses of the 1950s in American literature and culture. It will focus its investigation of the period's chief myths and narratives by reading closely some of the period's most influential texts. The tentative list consists of J. D. Salinger, *The Catcher in the Rye*, R. Ellison, *Invisible Man*, J. Kerouac, *On the Road*, A. Miller, *The Crucible*, L. Hansberry, *A Raisin in the Sun*, and L. Hughes, *Montage of a Dream Deferred*. The willingness to read several longer texts is a prerequisite for a fruitful and successful participation in this seminar.

Literatur:

Texts: J. D. Salinger, *The Catcher in the Rye*; R. Ellison, *Invisible Man*; J. Kerouac, *On the Road*; (any edition); reader.

Hinweise:

Credits: regular attendance, active participation, short oral report, written tests, term paper.

Participation requirements: introduction to literary studies required; sign lists in B338 no later than April 20.

FB II – Fach: Anglistik

Prof. Dr. Gerd Hurm

Allen Ginsberg: Poetry and Poetics (Projektstudie möglich)

Hauptseminar – Zeit: Do. 14-16 Uhr – Raum: B 11 [2 SWS]

Allen Ginsberg is considered to be one of the most influential American poets of the second half of the twentieth century. In particular, his long poem "Howl" has triggered important debates about the role of literature in society. In this class we will have a critical look at his early poetry, poetics, and politics. We will set his writings in the context of the dominant discourses of the fifties and sixties so that we may assess the intellectual roots for his literary achievements more closely.

Literatur:

Allen Ginsberg, Selected Poems 1947-1995.

Hinweis:

Regular attendance, active participation, oral report, short tests, term paper.

Participation requirements: intermediate exam; sign lists in R. B 338 no later than April 20.

FB II – Fach: Romanistik

Prof. Dr. Karl Hölz

Der literarische Exotismus

Hauptseminar – Zeit: Mo. 8-10 Uhr – Raum: B 19 [2 SWS]

Das Seminar beschäftigt sich mit der Frage, wie im literarischen Exotismus Fremdheit strukturiert und beschrieben wird. Das Exotische dient oft nur als Vorwand, Positionen der Heimatkultur im Blick auf das Fremde zu verhandeln. So geschieht es, dass über Konstruktionen der Fremdheit, der Andersheit oder der Differenz eine eurozentristische Perspektive eingenommen wird. Das Seminar knüpft mit seiner Fragestellung an aktuelle Forschungen zur Differenz-Erfahrung an. Ebenso möchte das Seminar die diskursiven Überkreuzungen von kultureller und sexueller Differenz sichtbar machen.

Im Folgenden wird ein möglicher Themenkanon angegeben.

Lektüre:

Victor Hugo: Notre Dame de Paris

Théophile Gautier: Une nuit de Cléopâtre

Théophile Gautier: Voyage pittoresque en Algérie

Prosper Mérimée: Carmen

Pierre Loti: Le roman d'un spahi

Pierre Loti: Le mariage de Loti

Charles Baudelaire: Parfum exotique, La Chevelure, Bohémiens en voyage, Un hémisphère dans un chevelure

FB II – Fach: Medienwissenschaft

Bernd Elzer M.A.

Genre-Theorie(n): das Melodram im Spiegel gesellschaftlichen und medialen Wandels

Proseminar – Zeit: Mi. 12-14 Uhr – Raum: A 338 [2 SWS]

Das Melodram, dessen Ursprünge bis in das 18. Jahrhundert zurückgehen, gilt als einer der Haupteinflüsse des amerikanischen Erzählkinos und eines der populärsten klassischen Hollywood-Genres. Doch ein Melodram ist wesentlich leichter zu erkennen als zu definieren.

Im ersten Teil des Proseminars wird es daher zunächst um die Fragen gehen: Was ist überhaupt ein Genre? Welche Spielfilm-Genres gibt es? Und wie kann man sie voneinander abgrenzen? Hierzu werden verschiedene Genre-Theorien vorgestellt, die zugleich die Entwicklung der Genre-Theorie innerhalb der Medienwissenschaft veranschaulichen sollen.

Im zweiten Teil werden wir uns dann exemplarisch mit dem Melodram und dessen Entwicklung von den (literarischen) Anfängen bis heute beschäftigen, wobei der Schwerpunkt (auch der Filmsichtungen) auf dem Hollywood-Melodram der 1950er Jahre liegen wird.

Anhand von Themenkomplexen wie Gender, Ethnizität und Sexualität soll das dialektische Wechselspiel von Genre und gesellschaftlichem Wandel untersucht werden, was uns letztlich zu der Frage führt, welche Rolle das Melodram heute (im zeitgenössischen Kino und/oder in anderen visuellen Medien) spielt.

Da die Filme in Originalversion (soweit vorhanden) gesichtet werden und auch die einschlägige Literatur größtenteils auf Englisch verfasst ist, sind sehr gute Englischkenntnisse unbedingt notwendig!

Literatur:

Altman, Rick. *Film/Genre*. London: BFI, 2000.

Grant, Barry Keith (Hg.). *Film Genre Reader II*. Austin: U of Texas P, 1995; **oder** *Film Genre Reader III*. Austin: U of Texas P, 2003.

Neale, Steve. *Genre and Hollywood*. London & New York: Routledge, 2000.

Qualifikation:

regelmäßige und aktive Teilnahme, Kurzreferat und Hausarbeit (Leistungsschein, benotet)

regelmäßige und aktive Teilnahme, Kurzreferat (Teilnahmeschein)

Hinweise:

Die Sichtungen der Filme (ca. 14-tägig) sind verpflichtend und finden außerhalb der Proseminarsitzungen statt.

Die Zahl der teilnehmenden Studierenden ist auf 25 begrenzt. Vorrang bei der Teilnahme haben Studierende der Medienwissenschaft im Grundstudium. Wenn noch Plätze frei sind, werden auch Anmeldungen von Studierenden aus anderen Fächern für das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien berücksichtigt.

FB II – Fach: Medienwissenschaft

Dr. Brigitte Schulze

Verschlungene Pfade der Liebe' im transkulturellen und historischen Vergleich.

Proseminar – Zeit: Mi 14-18 Uhr (14 täglich) – Raum: H 321 - Beginn: 27. April [2 SWS]

Im Mittelpunkt des Seminars stehen Lebens- und Gefühlserfahrungen von indischen Frauen aus Milieus von Armut und ‚Unberührbarkeit‘ sowie von Frauen aus der Urbevölkerung. Ihre ‚Lebenswelten‘ sind im Seminar durch Filme, Töne und Texte präsent, welche die Dozentin während ihrer Lehr- und Feldforschungsarbeit im südindischen Bundesstaat Kerala erhoben hat.

Das Seminar bietet den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Einblicke in qualitative kultur- und medienwissenschaftliche Forschung, die sich an participatory action research, Geertz' ‚dichter Beschreibung‘ und Husserls Phänomenologie orientiert. In medienpraktischen Arbeitsphasen wird den Studierenden in Arbeitsgruppen Gelegenheit geboten, ihre wissenschaftlichen Erkenntnisprozesse selbst auf Video zu dokumentieren.

Im Seminar beginnen wir damit, Schritt für Schritt die auf Video dokumentierten Selbstzeugnisse der indischen Frauen wie in der Biographieforschung ‚empathisch‘, das heißt in einer Annäherung an die präsentierten ‚subjektiven Frauenperspektiven‘ zu erschließen. Dann werden Themenkomplexe identifiziert: z.B. wie stellt diese Frau ihr materielles Leben dar, welche Wichtigkeit hat es für sie, und wie wichtig ist der Frau Gefühlshaftes? Welche Gefühle beherrschen sie, wie verbindet sie ihre Gefühle und ihre materielle Existenz? Woher nimmt sie die Kraft für einen aus europäischem Blickwinkel aussichtslos erscheinenden Existenzkampf?

Im Mittelpunkt der Seminararbeit steht die Sensibilisierung für kulturwissenschaftliches Denken. Dieses wird organisch verknüpft mit dem Einüben von forschungspraktischem Handeln, um auf hermeneutisch-phänomenologischer Ebene Einsichten in die Bedeutungszuschreibungen zu gewinnen, welche mehrfach unterdrückte indische Frauen ihrem Leben/ ihrem Lebenssinn und ihren Gefühlen verleihen. Die Ergebnisse werden reflektiert anhand von Kontextwissen über kulturelle, gesellschaftliche und ökonomische Lebensbedingungen in der postkolonialen Gesellschaft Südindiens.

Hinweis:

Zur Orientierung und Vorbereitung wird empfohlen, die Website www.femcinecult-kerala.univ-trier.de zu konsultieren und den Roman *The God of Small Things* von Arundhati Roy zu lesen.

Voraussetzung für die Teilnahme sind sehr gute Englischkenntnisse.

Scheine können erworben werden für das Zertifikat Gender- und Geschlechterstudien und für das Fach Medienwissenschaft.

FB III – Fach: Alte Geschichte

Prof. Dr. Heinz Heinen

Staatsformen und Staatsdenken der Griechen

Vorlesung – Zeit: Mi. 10 – 12 Uhr – Raum: A 9/10 [2 SWS]

Die Vorlesung beschäftigt sich mit den wichtigsten Staatsformen der Griechen und ihrer Entwicklung, insbesondere mit der athenischen Demokratie, jedoch auch mit dem "Sonderweg" des spartanischen Staates. Die wirtschaftlichen und sozialen Grundlagen und Folgen der politischen Entwicklung werden durchgehend berücksichtigt. Zentrale Texte der großen Staatsdenker Platon und Aristoteles werden in der Vorlesung besprochen.

Literatur:

K. Christ (Hrsg.), Sparta (Wege der Forschung 622), Darmstadt 1968

A. Demandt, Antike Staatsformen. Eine vergleichende Verfassungsgeschichte der Alten Welt, Berlin 1995

V. Ehrenberg, Der Staat der Griechen, Zürich, Stuttgart 1965

I. Fetscher/H. Münkler (Hrsg.), Pipers Handbuch der politischen Ideen, Bd. 1: Frühe Hochkulturen und europäische Antike, München 1988

E. Wirbelauer (Hrsg.), Antike (Oldenbourg Geschichte Lehrbuch), München 2004 (zur Einführung und Orientierung)

FB III – Fach: Alte Geschichte

Prof. Dr. Elisabeth Herrmann-Otto

Epigraphische Übung zu Sklaven und Freigelassenen in lateinischen Inschriften

Übung – Zeit: Mi. 10-12 Uhr – Raum: B 10 [1 SWS, 14 täglich 2 Stunden]

Diese Übung hat zunächst das Ziel, in die Arbeitsweise mit lateinischen Inschriften einzuführen. Grundkenntnisse in Namensgebung, Abkürzungen und Formeln, Datierungen sowie die verschiedenen Inschriftengattungen und in die Paläographie (Schrift) werden vermittelt. Die einzigartige Bedeutung der Epigraphik für die römische Sozialgeschichte wird exemplarisch an Hand von einzelnen Inschriften von und für Sklaven und Freigelassene vorgeführt.

Literatur:

G. Walser, Römische Inschrift-Kunst, Stuttgart 1993?

L. Schumacher, Römische Inschriften (lat./dt.), Stuttgart 2001? (Universal-Bibliothek Nr. 8512)

M.G. Schmidt, Einführung in die lateinische Epigraphik, Darmstadt 2004

Hinweise:

Lateinkenntnisse erforderlich

Übungsschein für regelmäßige Teilnahmen, Mitarbeit und Übernahme eines Kurzreferates

FB III – Fach: Geschichtliche Landeskunde

Prof. Dr. Franz Irsigler

Frauen in Gesellschaft und Wirtschaft des Mittelalters

Vorlesung – Zeit: Di. 10-12 Uhr – Raum: DM 343 [2 SWS]

In der Vorlesung werden folgende Schwerpunkte gesetzt: Demographische Grundstrukturen/Stadt-Land-Gegensatz; Frauen in der Grundherrschaft (Bäuerinnen und Mägde) und im ländlichen Gewerbe; adelige Frauen – die Dame zwischen Idealisierung und Wirklichkeit; Geschlechterbeziehungen (Nachkommensicherung, Erotik, Liebe); Ehealltag in der spätmittelalterlichen Stadtgesellschaft; Erziehung und Ausbildung der Mädchen; zölibatäre Frauen; Frauen in gesellschaftlicher Randlage (Kurtisanen und Dirnen, Bademägde); Kauffrauen und Frauen im städtischen Gewerbe; Rechtsstellung der Frauen in der städtischen und ländlichen Gesellschaft; gebildete Frauen; Frauenbilder in Kunst und Karikatur. Veranstaltung für die Bereiche „Geschichtliche Landeskunde“ und „Mittelalterliche Geschichte“.

Literatur:

E. Ennen, Frauen im Mittelalter, München⁶ 1999

E. Uitz, Die Frau in der mittelalterlichen Stadt, Freiburg 1992

M. Wensky, Die Stellung der Frau in der stadtkölnischen Wirtschaft im Spätmittelalter, Köln/Wien 1980

T. Bayard (Hg.in), Ein mittelalterliches Hausbuch, Olten/Freiburg i. Br. 1992

F. Irsigler/A. Lassotta, Bettler und Gaukler, Dirnen und Henker. Außenseiter in einer mittelalterlichen Stadt (dtv 30075), München⁹ 2001.

FB III – Fach: Kunstgeschichte

Jun.-Prof. Dr. Alexandra Karentzos

Körperproduktionen – Genderkonstruktionen

Proseminar – Zeit: Di. 14-16 Uhr – Raum: A 246 [2 SWS]

Die Konstruktion, Formierung und Manipulation von Körpern ist ein zentrales Thema gegenwärtiger Debatten – Gentechnologie und Cyborgs sind nur zwei Schlagwörter der Diskussionen. Die Generierung von Körpern beginnt jedoch nicht erst mit den neuen Techniken. Gerade die Kunst produziert unentwegt Körperbilder. So sind etwa Aphrodite und Apollo Inbegriffe der weiblichen und männlichen Schönheit, sie verkörpern scheinbar universelle Normen, die allerdings, besonders in der gegenwärtigen Kunst, hinterfragt werden. KünstlerInnen wie zum Beispiel Ulrike Rosenbach, Valie Export, Marina Abramovic, Cindy Sherman oder Matthew Barney konterkarieren Idealbilder der Weiblichkeit bzw. Männlichkeit.

In dem Proseminar sollen anhand von Beispielen aus der Kunst seit den 60er Jahren solche Körperdiskurse exemplarisch verdeutlicht werden. Die Lehrveranstaltung bietet Einblicke in die aktuelle kunst- und kulturwissenschaftliche Theorieproduktion der Gender Studies, mit der diese Kunstwerke untersucht werden können. Ziel der Veranstaltung ist es, in den Themenkomplex durch gemeinsame Textarbeit sowie Werkanalysen einzuführen.

Literatur:

Neben den verschiedenen Sammelbänden zu den Kunsthistorikerinnen-Tagungen bieten folgende Bücher einen ersten Überblick:

Christina von Braun, Inge Stephan (Hg.): Gender-Studien. Eine Einführung. Stuttgart, Weimar 2000.

Hadumod Bußmann, Renate Hof (Hg.): Genus. Zur Geschlechterdifferenz in den Kulturwissenschaften. Stuttgart 1995

Tracey Warr, Amelia Jones (Hg.): The Artist's Body. London 2000.

FB III – Fach: Kunstgeschichte

Jun.-Prof. Dr. Alexandra Karentzos

Das Lachen. Von Dada zu Trockel

Hauptseminar – Zeit: Do. 16-18 Uhr – Raum A 246 [2 SWS]

Kunst und Lachen – wie diese beiden zu vereinbaren sind, versteht sich nicht von selbst. Die gängige Auffassung des Museums als eines „Musentempels“ verlangt Kontemplation, Ernst und stille Andacht vor den Werken. Dagegen gehört es zum provokativen Potential der Avantgarden, diese Rezeptionsmuster aufgebrochen zu haben. Im Dada wird das Lachen zum Programm der Kunst. So heißt es im Dadaischen Manifest von 1918: „Ja-sagen — Nein-sagen, das gewaltige Hokusfokus des Daseins beschwingt die Nerven des echten Dadaisten — so liegt er, so jagt er, so radelt er — (...) und lacht und lacht.“ Dada propagiert ein neues Verständnis von Kunst. Unterscheidungen zwischen Ja und Nein, zwischen Richtig und Falsch werden in Frage gestellt. In dem Seminar wird zu fragen sein, inwiefern dieses subversive Potential des Lachens auch in späteren Bewegungen von Bedeutung ist. Zeitgenössische Künstlerinnen wie Rosemarie Trockel oder Pipilotti Rist etwa nutzen das Gelächter zur Dekonstruktion der Geschlechterverhältnisse. Im Lachen „kehrt das Ausgeschlossene, das ‚Andere‘ der Vernunft wieder“ (Kamper/Wulf).

Die Bereitschaft zur vorbereitenden Lektüre zu den Sitzungen ist Voraussetzung für die Teilnahme.

Literatur:

Grotesk! 130 Jahre Kunst der Frechheit. Ausst.-Kat. Schirn Kunsthalle Frankfurt, Haus der Kunst München. München 2003

Michel Bachtin: Literatur und Karneval. Zur Romantheorie und Lachkultur. Frankfurt am Main u.a. 1985

Hanne Bergius: Das Lachen Dadas. Die Berliner Dadaisten und ihre Aktionen. Gießen 1989.

Henri Bergson: Das Lachen. Ein Essay über die Bedeutung des Komischen. Frankfurt am Main 1988

Sigmund Freud: „Der Witz und seine Beziehung zum Unbewussten.“ In: Gesammelte Werke, Bd. 6. London 1940

Stefanie Hüttinger: Die Kunst des Lachens – Das Lachen der Kunst. Ein Stottern des Körpers. Frankfurt am Main u.a. 1996

Jo Anna Isaak: Feminism and Contemporary Art. The Revolutionary Power of Women's Laughter. London 1996

Dietmar Kamper, Christoph Wulf (Hg.): Lachen – Gelächter – Lächeln. Reflexionen in drei Spiegeln. Frankfurt am Main 1986

FB III – Fach: Kunstgeschichte

Petra Lange-Bernd M. A.

Pop Art, Kunst und Massenmedien in den sechziger Jahren

Proseminar – Zeit: Mi. 14-16 Uhr – Raum: A 246 - Beginn: 28. April [2 SWS]

Nach dem Zweiten Weltkrieg avancierten alltägliche, vermeintlich triviale Themen ausdrücklich zum Gegenstandsbereich der Künste und ausgehend von England und den USA vermischten sich Bereiche von *High and Low*. Dieses Proseminar möchte einen Überblick über zentrale KünstlerInnen und Themenbereiche dieser „Pop Art“ geben. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, wie und warum verschiedene Massenmedien – etwa Werbefotografien, Hochglanzzeitschriften, Comics, Popmusik oder Hollywoodfilme – Eingang in den Kunstbetrieb fanden. Anhand exemplarischer Analysen beispielsweise der Werke von Richard Hamilton, Peter Blake, Pauline Boty, Roy Lichtenstein, James Rosenquist, Andy Warhol, Martha Rosler, Marisol Escobar, Mimmo Rotella oder Sigmar Polke wird der Transfer dieser Medien in die Kunst durch Techniken wie Ölmalerei, Siebdruck oder Collage diskutiert. Wie veränderten sich hierbei traditionelle Konzepte von Autorschaft und Originalität? Und wie standen die untersuchten Kunstwerke den Emissionen der Konsumgesellschaft und insbesondere den dort reproduzierten stereotypen Geschlechterrollen gegenüber?

Die Veranstaltung richtet sich an Studierende im Grundstudium. Für den Erwerb eines Teilnahme­scheins muß ein Kurzreferat übernommen werden. Geplant ist darüber hinaus eine – für alle TeilnehmerInnen verpflichtende – eintägige Exkursion ins Museum Ludwig nach Köln.

Einführende Literatur:

Ausst.-Kat. Hand-Painted Pop 1992, Ausst.-Kat. Hand-Painted Pop: American Art in Transition, 1955-1962, Whitney Museum of American Art, New York 1992

Ausst.-Kat. High and Low 1990-1991, Ausst.-Kat. High and Low: Moderne Kunst und Trivialkultur, Museum of Modern Art, New York 1990-1991

Ausst.-Kat. Les années pop 2001, Ausst.-Kat.: Les années pop: 1956-1968, Centre Pompidou, Paris 2001

Ausst.-Kat. Pop Art 2001, Ausst.-Kat. Pop Art: US/ UK Connections: 1956-1966, Menil Collection 2001

Grasskamp / Krützen / Schmitt 2004, Walter Grasskamp / Michaela Krützen / Stephan Schmitt (Hgg.): Was ist Pop?, Frankfurt am Main 2004

Livingstone 2000, Marco Livingstone: Pop Art: A Continuing History, London 2000

Madoff 1997, Steven Madoff: Pop Art: A Critical History, Berkeley u.a. 1997

Whiting 1997, Cécile Whiting: A Taste for Pop: Pop Art, Gender, and Consumer Culture, Cambridge u.a. 1997

FB III – Fach: Kunstgeschichte

Petra Lange-Bernd MA.

Darwin und die Künste, Naturwissenschaften, Malerei, Skulptur und Kunstgewerbe im 19. Jahrhundert

Seminar – Zeit: Do. 10-12 Uhr – Raum: A 246 - Beginn: 4. Mai [2 SWS]

Mit der Rezeption von Charles Darwins Evolutionstheorien gewannen biologisch argumentierende Entwicklungsmodelle weitreichende Bedeutung: Vor allem im Zuge der Popularisierung der Debatte ist gegen Ende des 19. Jahrhunderts auch in den Künsten eine Auseinandersetzung mit diesem Paradigma der Naturwissenschaften zu verzeichnen.

Zu Beginn des Seminars soll eine gemeinsame Quellenlektüre ausgewählter Schriften Darwins in die naturwissenschaftlichen Zusammenhänge einführen. Anschließend stehen mit exemplarischen Kunstwerken etwa von Odilon Redon, Emile Gallé, Ernst Haeckel, Edward Munch, Max Klinger oder Edgar Dégas folgende Themenblöcke im Zentrum: Die graphische Darstellung der Evolution, die Auseinandersetzung mit den „Ursprüngen“ des Lebens – etwa der Imagination einer prähistorischen Urwelt, den Anfängen des zellulären Lebens im Wasser oder der morphogenetischen Entwicklung von Föten –, die geschlechtsspezifische Aufladung evolutionärer Modelle und schließlich die rassenideologische Zuspitzung innerhalb von Physiognomie und Kriminalanthropologie. Folgende Fragen stehen im Zentrum: Wie genau kann der Transfer naturwissenschaftlicher Thematiken in die Kunst beschrieben werden? Und welche methodischen Schwierigkeiten tauchen bei der kunsthistorischen Beschäftigung mit der Naturwissenschaftsgeschichte auf?

Dieses Seminar richtet sich an fortgeschrittene Studierende im Grund- und Hauptstudium. Für den Erwerb eines Teilnahme­scheins muß ein Kurzreferat übernommen werden, darüber hinaus wird von allen Teilnehmern die Bereitschaft zur intensiven gemeinsamen Lektüre und Diskussion von Quellentexten erwartet.

Einführende Literatur:

Ausst.-Kat. L'âme au corps 1993-1994, Ausst.-Kat. L'âme au corps, arts et sciences 1793-1993, Galeries Nationales du Grand Palais, Paris 1993-1994

Ausst.-Kat. Darwin und Darwinismus 1994, Ausst.-Kat. Darwin und Darwinismus: eine Ausstellung zur Kultur- und Naturgeschichte, Deutsches Hygiene-Museum Dresden, Berlin 1994

Darwin (1859) 2001, Charles Darwin: Die Entstehung der Arten durch natürliche Zuchtwahl [1859], Stuttgart 2001

Haeckel (1899-1904) 1998, Ernst Haeckel: Kunstformen der Natur [1899-1904], München, New York 1998

Kendall 1998, Richard Kendall: Degas and the Little Dancer, London 1998

Nochlin 2003, Linda Nochlin: "Introduction: The Darwin Effect", Nineteenth-Century Art Worldwide, Vol. 2, Nr. 2 (Frühling 2003), www.19thc-artworldwide.org/spring_03/articles/noch.html

Voss 2003, Julia Voss: „Augenflecken und Argusaugen: Zur Bildlichkeit der Evolutionstheorie“, in: Bildwelten des Wissens, Nr. 1.2. (2003), 75-85

FB III – Fach: Kunstgeschichte

Prof. Dr. Viktoria Schmidt-Linsenhoff/ Dorothea Coskun M. A.

Kunst- und Wunderkammern

Seminar – Zeit: Mi. 10-12 Uhr – Raum: A 142 [2 SWS] Beginn: 4. Mai

Als „Kunst- und Wunderkammer“ wird ein Sammlungstyp des 16.-18. Jhh. bezeichnet, der den modernen Spezialmuseen vorausgeht. Die enzyklopädisch angelegten Sammlungen umfassen Natur- und Kulturgeschichte, Antike und Moderne, Orient und Okzident, Technik und Kunst. Sie klassifizieren *naturalia* und *artificialia*, Kuriositäten und Raritäten, „Kunstsachen“ und „Naturwunder“ in einer universalen Ordnung, der die Ähnlichkeit zwischen Mikrokosmos und Makrokosmos zugrunde liegt. Obwohl der Name das Bizarre und Phantastische dieser Sammlungen betont, bilden „Kunst- und Wunderkammern“ kohärente Weltbilder der Renaissance und des Barockzeitalters ab, die auf die europäische Expansion des Entdeckungszeitalters reagierten und die frühneuzeitliche Kolonialkultur prägten.

Das Seminar bietet eine Einführung in die Geschichte des Sammelns und in die Vorgeschichte des Museums. Wir werden uns am Beispiel von gut dokumentierten Kunst- und Wunderkammern (Ambras, Halle, Dresden, Petersburg) mit ihren Klassifikationssystemen vertraut machen und die folgenden Aspekte vertiefen:

- Kuriositäten und Raritäten
- der Ort der Exotika in den Kunstkammern und die frühneuzeitliche Kolonialkultur
- Theater des Wissens: Naturgeschichte und Mnemotechnik
- Kunstkammern und Bilderkabinette als Thema der Malerei und Metamalerei
- Theater der Welt: Kunstkammern als Erdteilallegorien

Schließlich wird der Rückgriff des Surrealismus und der Gegenwartskunst auf das Modell der „Kunst- und Wunderkammer“ zum Thema gemacht:

- die Künstlermuseen von Marcel Duchamp und Marcel Broodthaers
- die Sammlung André Breton

- „Kunstkammern“ der Postmoderne und des Postkolonialismus
(Georgina Starr, Mark Dion u.a.)

Literatur zur Einführung:

Julius von Schlosser, Kunst- und Wunderkammern der Spätrenaissance, Braunschweig 1978

Horst Bredekamp, Antikensehnsucht und Maschinenglaube. Zur Geschichte der Kunstkammer und die Zukunft der Kunstgeschichte, Berlin 1993

James Putnam, Art & Artefact. The Museum as Medium, London 2001

Exkursion:

Zu dem Seminar wird eine fünftägige Exkursion nach Innsbruck angeboten Do.9. -Mo 13. Juni. Besichtigung von Schloss Ambras und Besuch der Tagung des Instituts für Kunstgeschichte „Theatrum Mundi. Die Kunstkammer als Spiegel der spanischen und portugiesischen Expansion“.

Teilnahmebeschränkungen:

Die Anzahl der TeilnehmerInnen an der Exkursion ist auf 12 beschränkt.

FB III – Fach: Kunstgeschichte

Prof. Dr. Dr. Andreas Tacke/ Katja Wolf M. A.

Herrschaftsinszenierungen

Seminar – Zeit: Di. 10-12Uhr – Raum: A 142 - Beginn: 26. April [2 SWS]

Herrschaftsinszenierungen vermitteln Bilder von Persönlichkeiten und politische Programme, repräsentieren Macht und legitimieren Regierungsansprüche. So feierte sich Ludwig der XIV. als Sonnenkönig, inszenierte sich Friedrich der Große als intellektueller Fürst und Napoleon als Kriegsherr. Doch was taten die Herrscherinnen? In vergleichender Geschlechterperspektive soll an Beispielen von Herrscherinnen und Herrschern der europäischen Frühen Neuzeit untersucht werden, ob die Inszenierungsstrategien von Herrschaft abhängig sind vom Geschlecht oder >nur< Vorstellungen von dem bekleideten Amt widerspiegeln bzw. individuelle Züge tragen. Ist - so wird die einfach klingende Frage bei allen Exempla lauten - bei höfischen Kunstwerken ablesbar, ob es sich um einen männlichen oder weiblichen fürstlichen Auftraggeber handelt und wenn ja, worin die diese Ablesbar konstituierenden Größen liegen.

Im Zusammenhang mit dem Seminar steht der Semestereröffnungsvortrag des Fachs Kunstgeschichte am 11. 05. 2005, 18 h, von Dr. Veronika Biermann (München) über Christine von Schweden.

FB III – Fach: Kunstgeschichte

Prof. Dr. Dr. Tacke/ Dr. Brakensiek

Weibermacht/ Weiberlist

Hauptseminar – Zeit: Mo. 14-16 Uhr, Raum: A 246 - Beginn: 25. April [2 SWS]

Die Begriffe „Weiberregiment“, „Weibermacht“ oder „Weiberlist“ stehen seit dem Spätmittelalter für ein Geschlechterverhältnis, welches populär illustriert im Zusammenhang mit der Thematik der „Verkehrten Welt“ in der Kunst des 16. Jahrhunderts einen Höhepunkt erlebte.

Wir fragen in unserem Seminar nach dem Opfer-Täter-Verhältnis, welches in einer Kunst von Männern für Männer – dies spiegelt die mittelalterliche und frühneuzeitliche Produktions- und Rezeptionsbedingungen wieder – zu einem Umgekehrten wurde: Aus der Frau, eigentlich das Opfer, wurde eine Täterin, und aus dem männlichen Täter, das Opfer. Die Themen finden sich eingekleidet in biblischen und profanen Historienbildern und in allen Gattungen der Kunst. Beispielhaft genannt seien etwa Susanna oder Bathseba im Bade, Judith und Holofernes sowie Aristoteles und Phyllis oder Herkules und Omphale. Wir konzentrieren uns auf Malerei und Druckgrafik und gehen auch der Frage nach, ob Darstellungen der genannten Themen in den Werken von Künstlerinnen, die in der Frühen Neuzeit in der Minderheit waren, eine andere Formulierung fanden. Ist das Opfer-Täter-Verhältnis bei ihnen vergleichbar mit den Darstellungen ihrer männlichen Kollegen?

Hinweis:

Zu dem Seminar findet eine mittlere Exkursion nach Nürnberg, 5 Tage vom 24. bis 28. Oktober 2005 statt.

FB IV – Fach: Soziologie

Jun. Prof. Dr. Julia Reuter

Neue Fragestellungen der Geschlechtersoziologie

Hauptseminar – Zeit: Di. 12-14 Uhr – Raum: C 2 [2 SWS]

Während modernisierungs- und systemtheoretische Ansätze das Geschlecht als Residualkategorie moderner Gesellschaften an den Rand soziologischer Betrachtungen rücken, beharren feministische Theorien auf der Omnipräsenz von Geschlecht. Entgegen dem *malestream* vieler Gesellschaftsanalysen, betonen sie, dass das soziale Geschlecht (gender) ein basales Phänomen sozialer Ordnung ist, das überall präsent ist – in den Verwandtschaftsbeziehungen und im Familienleben, in Arbeitsrollen und Organisationen, in den Regeln der meisten Religionen und in den Symbolismen und Bedeutungen der Sprache. Dabei ist die Geschlechterordnung eine *ungleiche* Ordnung, die in der Verteilung von Ressourcen, Chancen und Machtpositionen Unterschiede zwischen Männern und Frauen macht. Trotz Bildungsexpansion, zunehmender Frauenerwerbstätigkeit und formaler Gleichberechtigung ist die Ungleichheit der Geschlechter auch heute nicht verschwunden. Sie hat sich lediglich in Vielfalt und Intensitätsgraden verändert.

Das Seminar führt zunächst auf der Grundlage zentraler Theorien und Konzepte der Geschlechtersoziologie in den Zusammenhang von Geschlecht und sozialer Ungleichheit ein. Darauf aufbauend werden die unterschiedlichen Ebenen geschlechtlicher Ungleichheit (Interaktion, Institution, Weltgesellschaft) anhand ausgewählter Studien und zentraler Thesen der gegenwärtigen Debatte ("Neue Dienstmädchenfrage", "Entgrenzung von Leben und Arbeit", "Kreolisierung der Geschlechter") diskutiert.

Literaturangaben:

Gottschall, Karin, 2000: Soziale Ungleichheit und Geschlecht. Kontinuitäten und Brüche, Sackgassen und Erkenntnispotentiale im deutschen soziologischen Diskurs. Opladen: Leske + Budrich.

Heintz, Bettina (Hg.), 2001: Geschlechtersoziologie. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 41. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Villa, Irene, 2000: Sexy Bodies. Eine soziologische Reise durch den Geschlechtskörper.
Opladen: Leske + Budrich.

Teilnahmebeschränkung:

Anmeldung erforderlich da Teilnehmerbegrenzung (reuter@uni-trier.de)

[STAATSANZEIGER – Nr. 1/2002 – MONTAG, DEN 14. JANUAR 2002- S. 25/326]

**Ordnung "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/Gender Studies
mit dem Ziel des Erwerbs eines Zertifikats an der Universität Trier, vom 10. April 2001"**

Auf Grund des § 5 Abs. 2 Nr. 2 und des § 80 Abs. 2 Nr. 1 des Universitätsgesetzes vom 23. Mai 1995 (GVBl.S.85), zuletzt geändert durch Artikel 36 des Gesetzes vom 06. Februar 2001 (GVBl.S.29), BS 223-41, haben die Räte der Fachbereiche I, II, III, IV und VI der Universität Trier auf der Grundlage von § 19 Abs. 2 Satz 4 des Universitätsgesetzes am 05. Juli 2000 die folgende Ordnung für "Interdisziplinäre Geschlechterstudien / gender studies" beschlossen. Sie wird hiermit bekannt gegeben.

§ 1

Zuständigkeit und Organisation

(1) Diese Ordnung regelt Gegenstand, Ziel und Studienanforderungen des Studiums zum Erwerb des Zertifikates "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies" (vgl. § 5 Abs. 1 Satz 1).

(2) Das Studienangebot wird derzeit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern folgender Fächer durchgeführt: FB I - Pädagogik, FB II – Medienwissenschaft, Germanistik, Anglistik, Romanistik, Japanologie, FB III – Geschichte, Kunstgeschichte, FB IV – Soziologie, Ethnologie, FB VI – Geographie/Geowissenschaften.

(3) Das Zentrum für "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies" an der Universität Trier organisiert das Lehrprogramm, stellt in jedem Semester ein kommentiertes Verzeichnis zusammen und bereitet die Zertifizierung nach § 7 vor.*

* Bis zur Errichtung des Zentrums werden die Aufgaben stellvertretend durch die beteiligten Professuren wahrgenommen

§ 2

Geltungsbereich

- (1) Geschlechterstudien können von Studierenden aller Fächer absolviert werden.
- (2) Das Zertifikat kann nur in Verbindung mit einer staatlichen oder akademischen Abschlussprüfung erworben werden (siehe § 7 Abs. 1 Nr. 2).

§ 3

Studienbeginn und Studienzeit

Als Studium gemäß § 19 Abs. 2 Satz 4 UG erfolgt das Studium zum Erwerb des Zertifikates "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies" im nicht verpflichtenden Bereich eines grundständigen Studienganges. (vgl. § 3 Satz 1 der Ordnung für ein fachübergreifendes "Cusanus-Studium" mit dem Ziel des Erwerbs eines Zertifikates an der Universität Trier vom 22.09.1997)

Die Studienleistungen können während des Grund- und Hauptstudiums erbracht werden, wobei im Grundstudium der Besuch von Übungen, Proseminaren und Vorlesungen, im Hauptstudium von Hauptseminaren und Vorlesungen vorgesehen ist. Näheres regelt § 5. Kandidatinnen und Kandidaten mit einem Hochschulabschluss ist die Teilnahme ebenfalls möglich, ohne dass dadurch die Qualifikation eines Zusatzstudiums im Sinne von § 18 Abs. 4 Satz 1 UG erworben wird.

§ 4

Gegenstand und Ziel der Geschlechterstudien

Gegenstand der Geschlechterstudien sind alle komplexen Überschneidungen der Kategorie Geschlecht mit anderen kulturellen Konstruktionen wie Ethnizität, Stand, Klasse, Nation, Religion, Sexuelle Orientierung etc.

Die Studierenden sollen vertiefte Kenntnisse der Geschichte der Emanzipationsbewegungen, der soziokulturellen Prägungen der Geschlechter und der Theorien und Methoden der Geschlechterstudien erwerben.

Mit dem Zertifikat werden ihnen Fähigkeiten und Kenntnisse bescheinigt, die als berufliche Qualifikation zunehmend in Kultur, Wirtschaft und Politik gefragt sind.

§ 5

Studienanforderungen

(1) Das Studium zum Erwerb des Zertifikates "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies" beinhaltet Lehrveranstaltungen (Übungen, Pro- und Hauptseminare sowie Vorlesungen und weitere Veranstaltungen) im Umfang von insgesamt 16 Semesterwochenstunden. Davon können bis zu drei Veranstaltungen aus den Magister-, Lehramts-, Diplom- oder Promotionsstudiengängen der jeweiligen Haupt- und Nebenfächer der Studierenden gewählt werden.

(2) Zum Erwerb des Zertifikates sind erforderlich: mindestens 6 benotete Scheine, davon mindestens 1 Proseminar- und 2 Hauptseminarscheine, und der Besuch von mindestens 2 weiteren Veranstaltungen wie Vorlesungen oder Exkursionen, für die in der Regel keine Scheine ausgestellt werden.

(3) Alle Veranstaltungen werden jeweils einem der folgenden Schwerpunkte zugeordnet:

- Theorien der Geschlechterforschung
- Geschlecht als historische Kategorie
- Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion.

Aus jedem der drei Schwerpunkte ist mindestens ein Pro- oder Hauptseminar zu besuchen.

§ 6

Leistungsnachweise und Benotung

Leistungsnachweise und Benotung werden nach der Studienordnung der jeweiligen Fächer vorgenommen.

§ 7

Das Zertifikat

(1) Die Dekaninnen und Dekane der Fachbereiche I, II, III, IV und VI stellen auf Antrag ein Zertifikat "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies" (s. Anhang) aus, wenn folgende Voraussetzungen gegeben sind:

1. Nachweis der in § 5 (Studienanforderungen) aufgeführten Lehrveranstaltungen,
2. Nachweis eines erfolgreich abgeschlossenen Hochschulstudiums (1. Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien bzw. Realschulen, Magisterprüfung, Diplomprüfung, Promotion).

(2) Zur Bildung der Gesamtnote für das Zertifikat "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/ gender studies" wird mit Hilfe des arithmetischen Mittels die Gesamtnote der Seminarscheine errechnet.

Die Gesamtnote ist:

- sehr gut:

bei einem Durchschnitt von 1,0 bis 1,5

- gut:

bei einem Durchschnitt über 1,5 bis 2,5

- befriedigend:

bei einem Durchschnitt über 2,5 bis 3,5

- ausreichend:

bei einem Durchschnitt über 3,5 bis 4,0.

(3) Aus dem Zertifikat muss hervorgehen, in Verbindung mit welchem staatlichen bzw. akademischen Abschlusszeugnis es verliehen wurde.

(4) Auf Wunsch kann das Zertifikat auch ohne Note ausgestellt werden.

§ 8

Schlussbestimmung

Diese Studienordnung tritt am Tage nach der Bekanntmachung im Staatsanzeiger für Rheinland-Pfalz in Kraft.

Trier, den 10. April 2001

Der Dekan des Fachbereichs I
der Universität Trier
Professor Dr. Dieter Bartussek

Der Dekan des Fachbereichs II
der Universität Trier
Professor Dr. Gerhard Ressel

Der Dekan des Fachbereichs III
der Universität Trier
Professor Dr. Bernd Nicolai

Der Dekan des Fachbereichs IV
der Universität Trier
Professor Dr. Dietrich Dickertmann

Der Dekan des Fachbereichs VI
der Universität Trier
Prof. Dr. Alfred Helbig

Anhang

UNIVERSITÄT TRIER

Fachbereich _____

URKUNDE

Herr/Frau _____

geboren am _____ in _____

hat am Fachbereich ____ der Universität Trier die Voraussetzungen für die Erteilung des Zertifikates "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies" nachgewiesen.

Gesamtnote: _____

Ihm/Ihr wird hiermit das

ZERTIFIKAT

"Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies" verliehen.

Trier, den _____

Die Dekanin/der Dekan des Fachbereichs _____

Das Zertifikat wird in Verbindung mit dem Abschlusszeugnis für _____
im Fach _____ verliehen.

Fragen & Antworten zum Zertifikat

Was ist das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien?

Das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien ist eine Zusatzqualifikation, die an der Universität Trier erworben werden kann.

Wer kann das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien erwerben?

Alle Studierenden der Universität Trier. Allerdings kann das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien nur in Verbindung mit einer der folgenden staatlichen oder akademischen Abschlussprüfungen erworben werden:

Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien bzw. Realschulen; Magisterprüfung; Diplomprüfung; Promotion.

Was sind die Inhalte, die im Zertifikatsstudium vermittelt werden?

Gegenstand der Interdisziplinären Geschlechterstudien sind alle komplexen Überschneidungen der Kategorie Geschlecht mit anderen kulturellen Konstruktionen wie Ethnizität, Stand, Klasse, Nation, Religion, Sexuelle Orientierung etc. Inhaltliche und methodische Schwerpunkte sind dabei:

[G1] Theorien der Geschlechterforschung

[G2] Geschlecht als historische Kategorie

[G3] Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion.

Die Bezeichnungen G1, G2, G3 werden zur näheren Kennzeichnung einer Veranstaltung auf den Teilnahme- und Leistungsnachweisen verwendet, wobei Mehrfachnennungen möglich sind.

Siehe auch: Wie sehen die Studienanforderungen aus?

Wie werden diese Inhalte und Methoden vermittelt?

Durch Vorlesungen, Seminare, Übungen sowie im Rahmen weiterer Veranstaltungen des regulären Lehrprogramms wie z.B. auf Exkursionen, die von den Lehrenden als zertifikatsrelevante Lehrveranstaltungen gekennzeichnet sind.

Siehe auch: Wie funktioniert das Zertifikatsstudium?

Was ist eine zertifikatsrelevante Lehrveranstaltung?

Formal handelt es sich dabei um eine Lehrveranstaltung, die für das Zertifikatsstudium anrechenbar ist, d.h. um eine Veranstaltung, die von den jeweiligen Lehrenden entsprechend gekennzeichnet worden ist und in der eine auf das Zertifikat anrechenbare Teilnahmebescheinigung oder ein benoteter Schein erworben werden können. Inhaltlich kann es sich dabei um Veranstaltungen handeln, die Themen oder Fragestellungen der Genderforschung fokussieren, ebenso aber auch um Veranstaltungen, in deren Rahmen Themen oder Fragestellungen der Genderforschung behandelt werden und in denen die Studierenden Referate und/oder Hausarbeiten zu diesen Themen und Fragestellungen erarbeiten können.

Was ist das Ziel des Zertifikatsstudiums?

Die Studierenden sollen vertiefte Kenntnisse der Geschichte der Emanzipations-bewegungen, der soziokulturellen Prägungen der Geschlechter und der Theorien und Methoden der Geschlechterstudien erwerben. Mit dem Zertifikat werden ihnen Fähigkeiten und Kenntnisse bescheinigt, die als berufliche Qualifikation zunehmend in Kultur, Wirtschaft und Politik gefragt sind.

Wie funktioniert das Zertifikatsstudium?

Studienbegleitend über eine Teilnahme an bzw. den Scheinerwerb in Lehrveranstaltungen, die von den Lehrenden als zertifikatsrelevant ausgezeichnet sind. Die Studienleistungen können während des Grund- und Hauptstudiums erbracht werden, wobei im Grundstudium der Besuch von Übungen, Proseminaren und Vorlesungen, im Hauptstudium von Hauptseminaren und Vorlesungen vorgesehen ist.

Eine Aufstellung der zertifikatsrelevanten Lehrveranstaltungen findet sich im kommentierten Vorlesungsverzeichnis, das einerseits online abrufbar und andererseits in gedruckter Form als Broschüre bei der Koordinationsstelle Interdisziplinäre & Interkulturelle Geschlechterstudien, in den Sekretariaten der beteiligten Fächer und beim Frauenbüro erhältlich ist.

Welche und wie viele Seminare belegt bzw. wie viele Scheine erworben werden müssen, regelt die Studienordnung für das Zertifikat.

Wie sehen die Studienanforderungen aus?

Das Studium zum Erwerb des Zertifikates Interdisziplinäre Geschlechterstudien beinhaltet Lehrveranstaltungen (Übungen, Pro- und Hauptseminare sowie Vorlesungen und weitere Veranstaltungen) im Umfang von insgesamt 16 Semesterwochenstunden. Davon können bis zu drei Veranstaltungen aus den Magister-, Lehramts-, Diplom- oder Promotionsstudiengängen der jeweiligen Haupt- und Nebenfächer der Studierenden gewählt werden.

Zum Erwerb des Zertifikates sind erforderlich:

Mindestens 6 benotete Scheine, davon mindestens 1 Proseminar- und 2 Hauptseminarscheine, sowie der Besuch von mindestens 2 weiteren Veranstaltungen wie Vorlesungen oder Exkursionen, für die in der Regel keine Scheine ausgestellt werden (hier ist bei den Lehrenden ein Teilnahmenachweis einzuholen).

Alle Veranstaltungen werden jeweils einem oder mehreren der folgenden Schwerpunkte zugeordnet:

[G1] Theorien der Geschlechterforschung

[G2] Geschlecht als historische Kategorie

[G3] Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion

Aus jedem dieser drei Schwerpunkte ist mindestens ein Pro- oder Hauptseminar zu besuchen. Genaue Bestimmungen über die Studienanforderungen sind der Studienordnung für das Zertifikat zu entnehmen.

Welche Fächer bieten zertifikatsrelevante Lehrveranstaltungen an?

Derzeit beteiligen sich die folgenden Fachbereiche bzw. Fächer mit einem Angebot zertifikatsrelevanter Lehrveranstaltungen:

FB I: Pädagogik

FB II: Germanistik, Anglistik, Romanistik, Japanologie, Medienwissenschaft

FB III: Geschichte, Kunstgeschichte

FB IV: Soziologie, Ethnologie

FB VI: Geographie/Geowissenschaften

Wie erkenne ich eine zertifikatsrelevante Lehrveranstaltung?

Zertifikatsrelevante Lehrveranstaltungen werden von den Lehrenden als solche gekennzeichnet. Eine Aufstellung des aktuellen Lehrangebots findet sich im kommentierten Vorlesungsverzeichnis für das jeweilige Semester, das online auf diesen

Seiten abzurufen und in gedruckter Form bei der Koordinationsstelle Interdisziplinäre & Interkulturelle Geschlechterstudien, in den Sekretariaten der beteiligten Fächer und beim Frauenbüro der Universität Trier erhältlich ist.

Wer kann an den zertifikatsrelevanten Lehrveranstaltungen teilnehmen?

In der Regel alle Studierenden der Universität Trier, wobei lehrveranstaltungsspezifische Besonderheiten (z.B. "für Studierende im Hauptstudium", "Voranmeldung erforderlich" usw.) zu beachten sind. Zertifikatsrelevante Scheine können jedoch nur dann erworben werden, wenn die Voraussetzungen für das Zertifikatsstudium erfüllt sind.

Siehe auch: Wer kann das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien erwerben?

Kann ich das Zertifikat auch dann erwerben, wenn ich im Hauptfach bzw. den Nebenfächern keines der Fächer studiere, die sich mit Lehrveranstaltungen am Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien beteiligen?

Selbstverständlich. Allerdings nur im Zusammenhang mit einem der folgenden Studienabschlüsse: 1. Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien bzw. Realschulen; Magisterprüfung; Diplomprüfung; Promotion.

Siehe auch: Wer kann das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien erwerben?

Kann ich das Zertifikatsstudium ausschließlich mit Veranstaltungen aus den Fächern bestreiten, die ich ohnehin im Hauptfach bzw. in den Nebenfächern studiere?

Nein. Nur ein Teil der erworbenen Teilnahmenachweise und Scheine darf aus dem Hauptfach und den Nebenfächern stammen.

Näheres regelt die Studienordnung.

Siehe auch: Wie sehen die Studienanforderungen aus?

Wie funktioniert der Scheinerwerb in einer zertifikatsrelevanten Lehrveranstaltung?

Leistungsnachweise und Benotung werden nach der Studienordnung der jeweiligen Fächer vorgenommen. Genauere Auskunft über die Voraussetzungen hierüber ist bei den Dozentinnen bzw. Dozenten der jeweiligen Lehrveranstaltungen einzuholen.

Scheine, die auf das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien angerechnet werden können, sollten von den Lehrenden durch einen entsprechenden Vermerk ["ZIG"] gekennzeichnet werden. Des weiteren sollte auf den Scheinen vermerkt werden, welchem bzw. welchen Schwerpunkten die Lehrveranstaltung bzw. die dem Leistungsnachweis zugrunde liegende Arbeit zuzuordnen ist:

[G1] Theorien der Geschlechterforschung;

[G2] Geschlecht als historische Kategorie;

[G3] Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion Mehrfachnennungen sind möglich.

Siehe auch: Wie sehen die Studienanforderungen aus?

Wer stellt das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien aus?

Das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien/Gender Studies wird auf Antrag von den Dekaninnen und Dekanen der Fachbereiche I, II, III, IV und VI ausgestellt, wenn folgende Voraussetzungen gegeben sind:

1. Nachweis der Studienanforderungen entsprechend der Studienordnung (siehe: Studienordnung) und
2. Nachweis eines erfolgreich abgeschlossenen Hochschulstudiums
(1. Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien bzw. Realschulen, Magisterprüfung, Diplomprüfung, Promotion).

Ist das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien mit einer Note versehen?

In der Regel ja. Zur Bildung der Gesamtnote für das Zertifikat "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies" wird mit Hilfe des arithmetischen Mittels die Gesamtnote der Seminarscheine errechnet. (Näheres hierzu in der Studienordnung). Auf Wunsch kann das Zertifikat allerdings auch ohne Gesamtnote ausgestellt werden.

Kontakt und Information

Katja Wolf M.A.

Koordinationsstelle für Postcolonial und Gender Studies/ Geschlechterstudien

FB III / Kunstgeschichte – A 111

Universität Trier – D – 54286 Trier

T. 0651- 201-2121

F. 0651-201-3850

eMail: cepog@uni-trier.de

<http://www.uni-trier.de/cepog>

Sprechstunde: Di 15.00-16.00 und nach Vereinbarung

Frauenbüro der Universität Trier

Universität Trier – D-54286 Trier

Sekretariat: Edith Kirsten, DM 39, T. 0651-201-3197 (vormittags)

Frauenreferentin: Claudia Winter, DM 51, T. 0651-201-3257

E-Mail: frauenbuero@uni-trier.de

<http://www.uni-trier.de/frauenbuero>